# Der Schwarze Weg bleibt das Sorgenkind

**VERKEHR** Wichtige Verkehrsverbindung in Südbrookmerland bleibt Baustelle

VON GÜNTHER GERHARD MEYER




Das war 2015: Anwohner des Schwarzen Wegs in Südbrookmerland protestieren gegen eine drohende Beteiligung an den Kosten des Ausbaus. BILD: ARCHIV

**SÜDBROOKMERLAND** – Bagger schaufeln Sand, ein Stück des neuen Radwegs ist bereits sichtbar. Der Schwarze Weg, eine wichtige Durchfahrtsstraße von der Bundesstraße in Südbrookmerland bis nach West-Victorbur, wird schon seit Monaten saniert – ein Ende ist noch nicht in Sicht.

Vor zehn Jahren fing alles an: „Ein Bürger sollte damals sogar 35.000 Euro bezahlen – zahlbar binnen 30 Tagen nach Rechnungserhalt." Wenn Abbo Schön (74) rückblickend darüber spricht, klingt noch immer Entsetzen in seiner Stimme. Viele hätten die meist vierstelligen Summen nicht stemmen können. 2014 wurde er deshalb zum Mitbegründer einer Bürgerinitiative, die es sich zur Aufgabe machte, gegen die damalige Beitragssatzung für den Straßenausbau zu kämpfen, nach der Bürger die Sanierung mitbezahlen sollten. Mit seinen Mitstreitern ging Schön von Haus zu Haus, klärte Nachbarn über die drohenden Kosten auf und schlug damit das Kapitel auf, das bis heute das Thema Schwarzer Weg bestimmt.

Damals sollte eine Asphaltstraße das Steinpflaster ersetzen – mit hohen Landesfördermitteln zwar, aber auch mit erheblicher Beteiligung der Anlieger. Schließlich führte der Protest zum Erfolg: 2016 hob die Gemeinde Südbrookmerland die Straßenausbaubeitragssatzung auf. Schön blickt mittlerweile auf fünf Jahre Ratsarbeit zurück.

## Marode Durchgangsstraße – Probleme bleiben

Doch die grundlegenden Probleme sind nicht verschwunden. Der Schwarze Weg bleibt eine zentrale Verkehrsader für Südbrookmerlander. Im Umfeld wurden in den letzten Jahren Baugebiete erschlossen, viele Menschen sind auf die Verbindung angewiesen. Doch der Zustand der Straße ist weiterhin desolat – eine einfache Sanierung wäre längst nicht mehr ausreichend, betont Marina Dirksen, Sprecherin der Gemeindeverwaltung. Notwendig sei ein vollständiger Ausbau, einschließlich Unterbau, Nebenanlagen und Entwässerung.

Ein solches Millionenprojekt hatte die Gemeinde schon vor Jahren ins Auge gefasst. Doch nach dem Widerstand der Bürger und der Aufhebung der Beitragssatzung fehlt auch heute noch dieses Geld für eine umfassende Modernisierung. Die Kosten kann Südbrookmerland angesichts ihrer weiteren Aufgaben und Straßenarbeiten nicht allein aufbringen. Dennoch steht der Schwarze Weg auf der Prioritätenliste der Gemeinde weit oben.



Bauarbeiten laufen aktuell am Schwarzen Weg in Südbrookmerland. BILD: GÜNTHER GERHARD MEYER

## Abwarten auf Landesförderung

Die Hoffnung richtet sich daher auf Landesmittel aus dem Gemeindeverkehrsfinanzierungsgesetz (GVFG), so Marina Dirksen: „Da solche Verfahren naturgemäß mehrere Jahre in Anspruch nehmen, können notwendige Übergangslösungen nicht aufgeschoben werden." Doch bis die Förderung bewilligt ist, muss die Gemeinde improvisieren. Die derzeitigen Fahrbahnarbeiten sind kein Beginn des Gesamtausbaus, machen Dirksen und Schön klar, sondern notwendige Maßnahmen im Zuge der Leitungserneuerung durch EWE und OOWV.

Die Nebenanlagen waren bereits teils abschnittsweise durch Fachfirmen und die gemeindeeigene Pflasterkolonne instand gesetzt worden. Nun werden die neuen Leitungen in einem rund 1,50 Meter breiten Streifen am Fahrbahnrand verlegt – die Aufnahme und Erneuerung der Pflasterung übernehmen die Versorgungsunternehmen. Die alten Steine konnten dabei größtenteils nicht wiederverwendet werden. Der erste Teilabschnitt von der Bundesstraße bis zur Steinstraße ist inzwischen fertiggestellt, weitere Bauarbeiten laufen noch.

## Hoffnung auf sinnvolle Lösungen

Für Abbo Schön bedeutet das immerhin eine kleine Erleichterung: „Jetzt werden gottlob genügend Leerrohre verlegt", sagt er. „Ich bin schon froh, wenn die Fahrbahn nicht erneut aufgerissen werden muss." Ein Termin für den abschließenden Gesamtausbau steht weiterhin nicht fest – und so bleibt der Schwarze Weg Sinnbild für die Herausforderungen kommunaler Infrastruktur in Südbrookmerland. Dennoch geht Schön mit seiner Bürgerinitiative einen kleinen Schritt weiter. In Laatzen, wo er jährlich von den Erfahrungen berichtet, zeigt er anderen Gemeinden, was in Südbrookmerland möglich war: Eine starke Bürgerinitiative kann etwas bewegen – auch wenn der Kampf um den Schwarzen Weg noch nicht zu Ende ist.




